



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Tagebuch des deutsch-französischen Krieges 1870/71

Elpons, Paul von
Saarbrücken, [1894]

Unternehmung gegen Toul.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-66798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-66798)

Deutscher Gesamtverlust in der Schlacht bei Bionville-Mars la Tour.

	Tott oder in Folge der Verwundung gestorben			Verwundet*)			Vermißt			Summa*)		
	Offiziere u. Offiziersdiensthelfende	Mannschaften	Pferde	Offiziere	Mannschaften	Pferde	Offiziere	Mannschaften	Pferde	Offiziere	Mannschaften	Pferde
III. Armeecorps	93	1770	461	217	4668	211	—	203	5	310	6641	677
VIII. "	22	244	34	33	684	40	—	67	—	55	995	74
IX. "	17	359	2	25	803	—	—	32	1	42	1194	3
X. "	72	1542	246	129	2861	95	1	542	24	202	4945	365
Garde-Cavallerie-Division	12	29	312	7	155	49	1	16	—	20	200	361
5. Cavallerie-Division	14	166	429	46	588	137	2	76	336	62	830	902
6. "	6	75	214	13	173	116	1	26	24	20	274	354
	236	4185	1698	470	9932	648	5	562	390	711	15,079	2736

*) Außerdem: 2 Ober-Stabsärzte, 1 Stabsarzt, 6 Assistenzärzte.

Die Verluste der Franzosen bei Bionville-Mars la Tour betragen:

Corps Frossard	201 Offiziere,	5085 Mann,
" Leboeuf	98 "	748 "
" l'Admirault	200 "	2258 "
" Canrobert	191 "	5457 "
Garde	113 "	2010 "
Cavallerie der Reserve	70 "	465 "
Artillerie der Reserve	6 "	105 "

879 Offiziere, 16128 Mann

(einschließlich der Gefangenen) und 1 Geschütz.

Unternehmung gegen Toul.

Die an der Schlacht von Bionville — Mars la Tour unbetheilt gebliebenen Corps der 2. Armee haben heute, 16. August, im Allgemeinen die durch Armeebefehl von gestern Abend vorgeschriebenen Aufstellungen eingenommen. Da sämtliche Theile den Marsch in aller Frühe angetreten hatten, so waren die betreffenden Aufstellungen im Allgemeinen am Vormittag, bei der Avantgarde (Regimenter Nr. 27 und 93, Dragoner-Regiment Nr. 7, 1. schwere und 2. leichte Batterie, 2 Pionier-Compagnien und der leichte Brückentrain) bereits am heutigen Morgen eingenommen. Das Generalcommando befand sich bei les Saizerais.

Die kurz vorher ausgeführten Unternehmungen einzelner Garde-Schwadronen und die durch dieselben abgestatteten Meldungen hatten beim General von Alvensleben I die Ansicht hervorgebracht, daß Toul von einer schwachen und unzuverlässigen Garnison besetzt und sehr mangelhaft armirt sein müsse. Die Festung sperrte eine Eisenbahnlinie, deren Besitz bei weiterem Vormarsche in das Innere des feindlichen Landes für die Verbindungen des deutschen Heeres von besonderem Werthe sein mußte. In Anbetracht dieser Umstände befahl der commandirende General den Platz zu recognosciren und einen Versuch zu machen, sich desselben mittelst Handstreichs zu bemächtigen. Zwei schwere Batterien fuhren auf und eröffneten das Feuer gegen den Hauptwall. Bald zeigte sich, daß die Beschießung nicht zum Ziele führen werde; der Feind antwortete zwar nur mit 6 Geschützen, war aber durch die hohen Bäume des Glacis und des Hauptwallbes vorzüglich gedeckt. Der commandirende General von Alvensleben befahl daher, das Feuer gegen die innere Stadt zu richten, um womöglich auf die Weise die Capitulation zu erzwingen. Infanterie wurde vorgeschickt und schloß die Festung mit Ausnahme der Südseite ein. Mancherlei Versuche wurden angestellt, erwiesen sich jedoch für den Hauptzweck als aussichtslos, so daß zwischen 3 und 4 Uhr der Kampf abgebrochen und der Rückzug angetreten wurde. Die Verluste betragen an Todten 6 Offiziere, 44 Mann, an Verwundeten 11 Offiziere, 1 Arzt, 129 Mann, außerdem 9 Vermißte. Von einzelnen Mannschaften waren wiederholt Versuche gemacht worden, den Festungsgraben zu durchwaten und den

vorliegenden Wall zu ersteigen, was den Füßliern Stieler der 10. und Berg der 11. Compagnie des Regiments Nr. 93 auch gelang. Berg erlag bald darauf seinen hierbei erhaltenen Wunden.

Luneville. Nachdem Se. Königliche Hoheit der Kronprinz heute Vormittag Stadt und Umgebung von Luneville in Augenschein genommen hatte, erfolgte um 7 Uhr Abends zu Wagen die Abreise nach Nancy. Se. Königliche Hoheit gedenkt von dort aus morgen (17.) früh in dem großen Hauptquartier Sr. Majestät des Königs, das zu Pont à Mousson seinen Sitz hat, einen Besuch abzustatten. Der Stab und die übrige Begleitung des Kronprinzen werden sich morgen früh 8 Uhr ebenfalls nach Nancy begeben. Das V. Corps marschirt nach Luneville, eine Division des VI. bleibt vor Pfalzburg, die andere Division desselben und das XI. Corps lagern in Luneville. Das I. bayerische Corps kommt nach Bourdonay, das II. nach Cuamperrour, die Württemberger nach Nancy, die 4. Cavallerie-Division nach St. Vincent.

Der „Karlstr. Ztg.“ wird aus Luneville von heute berichtet:

„Ueber die Größe des Fanges, den die Intendantur der 3. Armee hier machte, kann man sich erst jetzt einen vollen Begriff bilden. Während in Folge des zurückhaltenden Verhaltens der französischen Bediensteten uns vorgestern nur die Entdeckung von solchen Proviantbeständen ermöglicht war, die etwa für einen Theil der früher hier garnisonirten Truppen ausreichen mochten, gelang es gestern der Umsicht, Kühnheit und Energie der Armee-Intendantur, eine solche Fülle und Fülle von Armeebeständen aufzufinden, daß wir in der Annahme, jetzt im Besitze des ganzen Proviantvorrathes der Mac Mahon'schen Armee zu sein, uns nicht mehr irren können. Die Vorräthe wurden schon lange Zeit — offenbar für diesen Feldzug berechnet — hier aufgespeichert. Es wird schwer, die Größe der Vorräthe (an Mehl, Hafer, Hen und Stroh) nach Maaß und Gewicht auszudrücken. Die Schätzung nach Geldwerth muß in Millionen geschehen. Wenn man erwägt, daß die kaiserliche Armee, die Proviantvorräthe im Rücken, gegen den Rhein vormarschirt und daß sie mit Zurücklassung derselben den Rückmarsch gegen Metz antrat, so mag hieraus bemessen werden, mit welcher Siegesgewißheit man in den längst vorbereiteten Krieg zog.“

Straßburg. Einem Privatbriefe aus zuverlässiger Hand vom 14. d. Mts. entnimmt die Augsburger „Allg. Ztg.“ folgende Einzelheiten über die Beschießung von Straßburg: „Hier ist alles auf den Beinen, da jede Stunde die Beschießung Straßburgs bringen kann. Bereits sind von unsern Truppen auf französischem Ufer Schüsse in die Citadelle abgefeuert worden aus soliden 24-Pfündern. Heute versuchte man, aus der Festung die Arbeiten der Deutschen zu hören, und man vernimmt in Zwischenräumen Schüsse; heute sind ungefähr 25 abgefeuert worden. Von Raftatt ist schweres Belagerungsgeschütz gebracht worden und man ist jeden

mit Herstellung der Verschanzungen dafür beschäftigt . . . In Rehl liegt seit drei Tagen badische Infanterie, die ununterbrochen compagnieeweise am Rhein patrouillirt, so daß die Franzosen, wo sie nur hingucken, Bickelhauben sehen . . . Die Festung hat wenig Besatzung, gerade so viel, um die Citadelle ein paar Tage zu halten, um sie nicht ganz ohne Schwertstreich zu übergeben. In den Gräben nach dem Rheine zu liegen vorgeschobene Posten der Franzosen. Unferseits liegen hinter den Rheindämmen allenthalben kleine Abtheilungen Truppen, das Gewehr schußfertig auf Gabel über die Böschung streckend, um den ersten Kopf, der sich zeigt, wegzufallen. Bereits sind Schüsse gewechselt worden, doch ohne Schaden, wenigstens unferseits. Wir sind heute rheinabwärts gegangen und haben gegenüber in dem französischen Ort Auenheim badische Dragoner gesehen, welche die Säbel schwangen, als sie uns erblickten und unser einstimmiges Hurrah vernahmen. Der Rhein geht sehr hoch . . . Die Thuerung in Straßburg ist enorm. Schon vor vierzehn Tagen bezahlte man dort das Pfund Fleisch mit 5 Fres. . . Eben donnert wieder ein Schuß und noch ein zweiter, dies Mal von der Festung. Morgen antworten vielleicht die „Ditsche“ in kräftigster Weise.“

Mundolsheim, Abends 9^{1/2} Uhr. Die Garnison von Straßburg unternahm heute Nachmittag einen Ausfall gegen Ostwald und wurde nebst Verlust von Mannschaft und drei Geschützen zurückgeschlagen.

Ueber diesen Ausfall wird der „Kreuztg.“ berichtet:

„Gegen den südlich von Straßburg stehenden Theil des Cernirungscorps wurde am 16. d. Mts. Nachmittags Seitens der Besatzung ein Ausfall ausgeführt, welcher zu einem Gefechte mit einigen Abtheilungen der badischen Division führte. Die 8. Compagnie (Hauptmann Kappler) des 3. Infanterie-Regiments hatte von Illkirch aus eine Feldwache über die dortige Brücke des Rhonecanals vorgeschoben. Um 2 Uhr Mittags ging hier eine französische Escadron zum Angriffe vor, wurde jedoch abgewiesen. Als bald entwickelte sich auch feindliche Infanterie mit Eröffnung eines heftigen Feuers gegen die Canalbrücke, während aus einer rückwärtigen Position eine feindliche Artillerieabtheilung Illkirch mit Granaten bewarf und dort einige Gebäude in Brand steckte.

Zur Begegnung dieses Angriffs hatte Hauptmann Kappler seine ganze Compagnie an der Canalbrücke postirt und eine starke Unteroffizier-Patrouille über die südliche Brücke bei Grafenstaden und eine solche über die nördlichere Schleufe bei Ostwald zur Flankirung des Feindes vorgeschoben. Der Bataillons-Commandeur Major Steinwachs zog sofort aus Ostwald die 5. und 6. Compagnie (Hauptmänner Nagel und von Seldeneck), sowie die Batterie Göbel heran. Die Compagnie Kappler hatte durch eine halbe Stunde das heftige feindliche Feuer mit großer Ruhe und Kaltblütigkeit erwidert, als die feindliche Artillerie bis auf 250 Schritte gegen die Canalbrücke vorrückte und aufzubr. Der Compagniechef ließ nun ein kurzes, aber wirksames Schnellfeuer eröffnen und ging sodann mit Rücksicht auf die inzwischen eingetroffene Unterstützung mit dem Bajonet zur Attaque vor. Der Gegner hielt diesem nicht Stand, sondern ergriff mit Hinterlassung von 3 Kanonen, 8 verwundeten und 3 unverwundeten Gefangenen, 20 Todten, sowie verschiedener Ausrüstungsgegenstände die Flucht.

Dieser glänzende Erfolg kostete der diesseitigen Compagnie nur 2 Verwundete. Musketier Math. Weber, Streifschuß an der Stirne, und Musketier Johann Ziprian, Schuß im Unterschenkel.

Ein Zug der Batterie Göbel passirte nun die Canalbrücke und beschloß Wegehäusel, in welchem Orte der Feind sich auf seinem Rückwege gesammelt hatte, mit 16 Granaten, welche zündeten. Die 5. und 6. Compagnie, welche die weitere Verfolgung aufnahmen, konnten den Feind, der im Ganzen auf 1500 Mann (Zuaven, Turkos, Chasseurs und Artillerie) geschätzt wurde, nicht mehr erreichen.“

Berlin. Der „Köln. Ztg.“ wird telegraphirt: „In Folge der massenhaften Ausweisung Deutscher aus Frankreich ist vom Nordbunde angeordnet, allen bedürftigen ausgewiesenen Deutschen das erforderliche Reisegeld zu gewähren und außerdem die Einleitung zur freien Beförderung der Ausgewiesenen getroffen.

Vom Kriegsschauplatz wird der „Köln. Ztg.“ unterm heutigen Datum geschrieben:

„Die Situation unserer Armee scheint in diesem Augenblick die eines Duellanten zu sein, welcher einem starken und gewandten Gegner gegenüber, auf Mensur nach Austheilung einiger gelungenen Kopfschläge, in gut gedeckter Parade ausliegt, dem Gegner fest nach den Augen und dem Zucken des Armes schaut, auch selbst einige kurze Scheinschläge anzieht und ungeduldig nach einer kleinen Blöße der gegnerischen Deckung späht. So liegen auch wir in der gedeckten Waffenstellung und harren der Minute des Losschlagens. Unser gestriger und unser heutiger Marsch entsprechen genau den Verirrhieben der Mensur. Bald legt sich das Armee-corps ein paar Stunden südwärts, dann schiebt es sich westlich, dann plötzlich wieder zurück nordöstlich, endlich wieder südlich, kreuz und quer, je nach den Fühlungen unserer Recognoscirungs-Patrouillen und den Front- oder Flanken-Aufstellungen der französischen Corps. Diese strategischen Schachzüge gleichen im großen Maßstabe den zuckenden Recognoscirungsschritten der akademischen Mensuren. Daß bald auch ein Mal eine energische Hochquart unserer Armee dem Feinde unvermuthet sicher wird und er sich muß abführen lassen, werden die nächsten Tage lehren. Unsere Verluste in der Schlacht von Weh, wie das Treffen wahrscheinlich genannt wird, sind noch nicht ganz constatirt. Man weiß bis jetzt offiziell, daß die Brigade Frankenstein, das 3. und 43. Regiment mit dem ostpreussischen Jäger-Bataillon 15000 Mann an Todten und Verwundeten hat. Der Gesamtverlust der 1. Division beträgt 2000 Mann.“

Siegen. Das „Frankfurter Journal“ berichtet: „Seit einigen Tagen kommen hier fast mit jedem Zuge ganze Haufen, theils Familien, theils noch junge Männer, flüchtiger Deutschen aus Paris an, Arbeiter, die, wie sie sagen, bisher guten Verdienst dort gehabt. Die Leute haben uns selbst Folgendes erzählt, was die augenblicklichen Verhältnisse in Paris illustriert. Von Seite des Gouvernements und der Gebildeten sei ihnen nichts geschehen; aber gleich nach der Kriegserklärung hätte sich der Pöbel sehr feindselig gezeigt, sie oft genug förmlich insultirt, und die Polizei sei zu schwach, sie zu schützen. Nach den deutschen Siegen sei das viel schlimmer geworden und nun Folgendes geschehen. Sie seien aufgefordert worden, sich überall auf den betreffenden Bureauz zu melden, und Aller, Männer, Frauen, Kinder, auch der Lebigen, Wohnung sei genau verzeichnet worden. Dann sei ihnen eine Schrift zum Unterschreiben vorgelegt worden mit der Frage, ob sie Franzosen werden wollten, und nun (also wohl, wenn sie dies bejaht?) hätte es geheißen, die jüngeren Männer kämen in die französischen Regimenter, die älteren Männer und Frauen müßten Schanzarbeit thun. Sie hätten nun ihrerseits die Schrift dem amerikanischen Gesandten vorgelegt, der jetzt die Deutschen vertritt, und der habe ihnen gesagt, wenn sie unterschrieben, so müßten sie unter die französischen Regimenter oder mit schanzen. Da hätten sie vorgezogen, um nicht auf die Deutschen zu schießen, nach Deutschland abzureisen und zwar, weil sie auf anderen Routen nicht gedurft, über Belgien (Route nach Köln). Sie wären massenweise abgefahren, auf ein Mal zwei große Züge, jeder mit zwei Locomotiven, mit Zurücklassung ihrer Ausrüstungsgegenstände, bei Einzelnen 100 Fres., 200–400 Fres., sowie mit Zurücklassung ihrer Möbel u. Nur die Betten und Kleider führten sie in großen Ballen bei sich, die, wie sie freudig rühmten, auf der deutschen Bahn frei befördert wären. Das Merkwürdigste ist aber: die französischen Beamten hätten sie nicht über die Grenze lassen wollen (ob auf Befehl von Paris, wüßten sie nicht); die Frauen und Kinder könnten passiren, die Männer aber, namentlich die jüngern, müßten